

FREIBERUFLER-TICKER vom 25. Mai 2018

1. EU-Kommission bringt Maßnahmenpaket für europäischen Bildungsraum auf den Weg

Laut einer [Pressemitteilung](#), die am 22. Mai 2018 veröffentlicht worden ist, hat die Europäische Kommission ein neues Maßnahmenpaket im Bereich Jugend, Bildung und Kultur auf den Weg gebracht. Beispielsweise enthält es eine Jugendstrategie für den Zeitraum von 2019 bis 2027, (Empfehlungsvorschläge des Rats zu Systemen für hochwertige frühkindliche Betreuung, Bildung und Erziehung). Darüber hinaus wird eine automatische gegenseitige Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen sowie der im Ausland erzielten Ergebnisse von Lernzeiten angeregt. Des Weiteren werden Maßnahmen zur Unterstützung eines auf lebenslanges Lernen ausgerichteten und innovationsgetriebenen Ansatzes für die allgemeine und berufliche Bildung entwickelt. So wird die Kommission vorschlagen, die Einrichtung von Exzellenzzentren für die berufliche Aus- und Weiterbildung zu unterstützen, die eine aktive Rolle der Berufsbildung für die lokale und regionale Wirtschaftsentwicklung fördern sollen.

2. Digitalisierung in der EU: Deutschland verharrt im Mittelfeld

Wie gut oder schlecht die Digitalisierung in den einzelnen EU-Staaten voranschreitet, hat die Europäische Kommission Ende vergangener Woche in ihrem aktuellen [Digital Economy and Society Index](#) (DESI) für 2018 veröffentlicht. Darin werden die digitale Konnektivität, digitale Fertigkeiten, Digitalisierung von Unternehmen und digitale öffentliche Dienste verglichen. In der Rangfolge des DESI 2018 schneiden Dänemark, Schweden, Finnland und die Niederlande am besten ab und zählen auch weltweit bei der Digitalisierung zu den führenden Ländern. [Deutschland](#) verharrt im europäischen Vergleich im Mittelfeld auf Platz 14. So ist etwa die digitale Kluft zwischen Stadt und Land bezüglich der Versorgung mit schnellem Internet nach wie vor offensichtlich und der Anteil der Glasfaseranschlüsse im ganzen Land sehr niedrig. Die digitalen Kompetenzen der Deutschen sind hingegen insgesamt gut. Der Fachkräftemangel im IKT-Bereich könnte das Entwicklungspotenzial der deutschen Wirtschaft allerdings ausbremsen. Den größten digitalen Nachholbedarf gibt es bei der Online-Interaktion zwischen Behörden und Bürgern. Hier kommt Deutschland lediglich auf Platz 23. Insgesamt schreitet die Digitalisierung in der EU voran. Allerdings reicht es bisher nach wie vor nicht aus, um den Anschluss an die Weltspitze zu finden und die Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten zu verringern.

3. KMU suchen finanzielle Unabhängigkeit

Dieses Fazit zieht das Institut für Mittelstandsforschung IfM Bonn in einer [Studie](#), die am 24. Mai 2018 veröffentlicht worden ist. Untersucht worden ist das Investitionsverhalten von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) anhand der Bilanzkennzahlen deutscher Unternehmen für den Zeitraum der Jahre von 2005 bis 2014. Hierbei zeigt sich laut IfM, dass KMU, vor allem seit der Finanzkrise 2009/2010, weniger investieren als Großunternehmen. Das trifft insbesondere auf die Kleinstunternehmen zu. Trotzdem sind KMU – gemessen an den gängigen Performance-Kennzahlen – wirtschaftlich erfolgreich. Das legt nach Meinung des IfM nahe, dass sie sehr selektiv und effizient investieren, um ihre Eigenkapitalbasis zu stärken und unabhängiger von (Fremd-)Kapitalgebern zu werden.

4. Arbeitszeitwünsche

Gut 40 Prozent der weiblichen und 50 Prozent der männlichen Beschäftigten würden ihre Arbeitszeit gerne um mindestens 2,5 Wochenstunden verkürzen. Überdurchschnittlich häufig wollen Beschäftigte mit höheren Bildungsabschlüssen und größerer beruflicher Autonomie

weniger arbeiten. Das geht aus einer [Studie](#) des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervor, die am 22. Mai 2018 veröffentlicht worden ist. Mindestens 2,5 Stunden pro Woche länger arbeiten würden gerne 17 Prozent der weiblichen Beschäftigten. Der Anteil der männlichen Beschäftigten, die mindestens 2,5 Stunden mehr arbeiten wollen, liegt bei knapp zehn Prozent. Jeweils rund 40 Prozent der weiblichen und männlichen Beschäftigten sind mit dem Umfang ihrer Arbeitszeit zufrieden. Im Durchschnitt würden Frauen gerne rund 30 Wochenstunden arbeiten, Männer rund 37.